

20 Jahre Landesverband Berlin der Angehörigen psychisch Kranker

Einleitung: Jutta Crämer



Jutta Crämer, Vorstandsmitglied ApK LV Berlin e.V.

Liebe Mitglieder, sehr geehrte, liebe Gäste und Referenten. Herzlich Willkommen!

Heute gibt es für uns zwei Gründe zum Feiern:

1. der Angehörigenverband ist vor 20 Jahren gegründet worden und
2. vor 20 Jahren zeichnete sich bereits der Fall der Berliner Mauer ab. Für uns Berliner sicher immer wieder Jahr für Jahr ein bewegendes Ereignis und auch ein Grund zum Feiern. Insofern können wir dieses Jubiläum – 20 Jahre Familienselbsthilfe – heute fröhlich gemeinsam vereint feiern. Zu unserer Jubiläumsveranstaltung begrüße ich Sie herzlich. Besonders freuen wir uns auf die Vorträge unserer Referenten – Frau Dr. Bahner zum Dialog und Herr Prof. Finzen über die Angehörigen.

Sehr geehrter Herr Prof. Finzen, dass Sie bereit waren, diesen weiten Weg auf sich zu nehmen, um heute mit uns unser Jubiläum zu feiern, freut uns sehr. Für die Angehörigen sind Sie, da bin ich mir ganz sicher, eine Art Symbolfigur geworden. Angehörige und Betroffene schätzen Ihre klare und auch kritische Sicht auf die psychische Erkrankung und auch auf die Behandlung und, Sie vermitteln Ihren Lesern und besonders den Angehörigen Mut und Hoffnung.

Wir sind sehr gespannt auf Ihren Vortrag.

Als ich den Entwurf unserer Einladungskarte in der Hand hatte, war ich sofort begeistert, denn Wolken am „ApK-Himmel“ hatten wir in diesen 20 Jahren reichlich gehabt. Gott sei

Dank – die Wolken sind immer wieder abgezogen.

Dankbar sollten wir auch heute an die Gründerin und 1. Vorsitzende des Verbandes – Frau Rouvel – denken; sie ist inzwischen leider verstorben. Wie auch schon einige unserer Mitglieder nicht mehr unter uns weilen.

Dankbar sind wir auch, dass Frau Bredendiek 1994 die Leitung des Verbandes übernahm und neuen Wind in die Selbsthilfearbeit brachte.

Frau Bredendiek hat, daran wollen wir heute auch denken, im Jahr 1992 mit Unterstützung von Frau Dr. Grüß die erste Angehörigen-

Selbsthilfegruppe in Ost-Berlin gegründet. Danke, liebe Marianne, dass Du heute noch immer für Deine Angehörigen-Gruppe Dich einbringst. Dass dieser Verband noch immer besteht, haben wir in erster Linie den vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern und

Mitarbeiterinnen zu verdanken. Besonders hervorheben aus dieser Gruppe der vielen ehrenamtlichen Helfer möchte ich heute aus Zeitgründen die Gesprächsgruppenleiter und -leiterinnen und die Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle. Über viele Jahre leisten sie in ihren Gruppen die Kernarbeit des Verbandes. Sie bauen verzweifelte Menschen wieder auf und weisen ihnen den Weg zur professionellen Hilfe. In Krisensituationen stehen ihnen erfahrene Angehörige in der telefonischen und persönlichen Beratung täglich bei, stehen für Auskünfte zur Verfügung und führen mit den einzelnen Hilfesuchenden auch Einzelgespräche. Hier wird Familienselbsthilfe im wahrsten Sinne des Wortes praktiziert.

Für Ihren unermüdlichen, oft jahrelangen Einsatz danken wir Ihnen von Herzen! Bedanken möchten wir uns auch bei den vielen Ehrengästen, die heute unserer Einladung gefolgt sind. Einige haben uns geschrieben, dass sie nicht kommen können, die entsprechenden Briefe werden wir in unserer nächsten Info-Zeitung veröffentlichen.

Die eingeladenen Gäste hatten immer ein offenes Ohr für unsere Pläne, aber auch für unsere Schwierigkeiten, auch finanzieller Art. Wegen der Kürze der Zeit möchte ich heute nur drei Personen und Institutionen erwähnen, die unsere besonderen Helfer in der Vergangenheit waren. Bei ihnen möchten wir uns heute besonders bedanken. Unser Verband ist immer wieder in der Vergangenheit in schwierige, auch finanzielle Situationen geraten. Immer stand der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin und mit ihm Frau Di Tolla an unserer Seite. Liebe Frau Di Tolla, ohne Ihre Unterstützung und Ihren Einsatz für die Arbeit der Angehörigen wäre unser Verband sicher heute nicht mehr als eine kleine Selbsthilfegruppe. Wir danken Ihnen von Herzen.

Ich denke aber auch besonders an die Pinel-Gesellschaft und als Person an Herrn Böckheler.

Etliche Projekte haben wir, ApK und Pinel-Gesellschaft, gemeinsam durchgeführt. Vielleicht entsinnen sich einige von Ihnen, dass uns über Jahre die Pinel-Gesellschaft für die Durchführung eines PC-Kurses für psychisch beeinträchtigte Menschen unter der Leitung eines Betroffenen finanziell mit unterstützte. Alleine hätten wir das nicht geschafft. Dank an die Pinel-Gesellschaft, ein großer Dank an Herrn Böckheler!

Unser Dank geht auch an die Senatsverwaltung für Gesundheit und dafür steht Herr Beuscher. Auch wenn die finanzielle Unterstützung noch immer nicht für einen Arbeitsplatz zur Koordinierung und Unterstützung der ca. 80 ehrenamtlichen Mitarbeiter reicht, können wir doch feststellen, dass der Verband seine Räume und noch etliches mehr inzwischen bezahlen kann. Das beruhigt sehr und dafür, Herr Beuscher, sind wir nun wirklich dankbar! Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass sich im Laufe der nächsten Zeit hinsichtlich Arbeitsplatz- Finanzierung doch noch etwas bewegt.

Positiv war auch in den letzten Jahren, dass Angehörigenvertreter in den Arbeitsgruppen der Senatsverwaltung ihre Vorstellungen mit einbringen konnten. Ich denke hierbei an den Landespsychiatriebeirat, die Arbeitsgruppe zum Thema unabhängige Besuchs-kommissionen und Beschwerdestellen sowie an die Expertenrunde unter der Leitung von Herrn Rech zum Thema „ambulante medizinische/berufliche Rehabilitation“. An

dieser Stelle möchte ich Herrn Rech besonders für sein Durchhaltevermögen danken. Es war ein schwieriges Verhandeln mit den vielen Vertretern der Krankenkasse, der Rentenversicherung, der Arbeitsagentur usw. Ich bin oft sehr deprimiert nach Hause gegangen. Aber die Senatsverwaltung und damit Herr Rech, hat es verstanden, alle Vertreter wieder an den Tisch zu bekommen. Gestern, in einer Veranstaltung der Deutschen Gesellschaft für Sozialpsychiatrie (DGSP), haben die Vertreter der Rentenversicherung zugesagt, ambulante Rehabilitationseinrichtungen für psychisch kranke Menschen (RPK) auch in Berlin zu genehmigen. Das ist aus der Sicht der Betroffenen und Angehörigen sehr zu begrüßen. Wir danken der Senatsverwaltung und besonders Herrn Rech für diesen Erfolg.

Unter den Ehrengästen sind heute auch die Dirigentin Frau Etta Hilsberg vom Chor Camerata vocale mit ihrem Ehemann. Wir danken Ihnen beiden für die vielen wunderbaren, entspannenden Stunden, die wir bei Ihren Konzerten erleben durften! Dadurch waren wir in der Lage, unseren ehrenamtlichen Mitgliedern für ihre Mitarbeit ein wenig unseren Dank abzustatten. Liebes Ehepaar Hilsberg, wir freuen uns sehr, dass Sie heute mit uns unser Jubiläum feiern!

Ein besonderes Dankeschön geht an die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter, die diese Veranstaltung unter der Leitung von unserer Frau Peschel mit vorbereitet haben.

Unsere Jubiläumsveranstaltung wird finanziell von der **TechnikerKrankenkasse und dem Verein für Psychiatrie und seelische Gesundheit** gefördert. Wir danken dafür.

Liebe Mitglieder, liebe Gäste, heute wollen wir feiern und fröhlich sein. Ich wünsche Ihnen einen wunderbaren Abend!